

zu Neuveröffentlichungen der letzten Jahre werden alle Ebenen der Makro- und Mikrostruktur sowie allgemeine Informationen (Autor[en], Verlag, Erscheinungsjahr, Angaben zum Umfang des Wörterbuches, dessen Zielgruppe) berücksichtigt. Hoch zu schätzen ist dabei die Evaluation jeden analysierten Wörterbuches, aus der dessen Einsatzmöglichkeiten in der didaktischen Praxis resultieren. Anhand der erworbenen Erkenntnisse zieht die Forscherin die Schlussfolgerung, dass gebildete Kinderwörterbücher trotz einiger Fehler auch in Bezug auf ihre Anpassung an die glottodidaktischen Anforderungen, bei der Entwicklung der Sprachkompetenz der Kinder eine unterstützende Rolle spielen können.

Das Buch wird mit im Anhang postierten *Aufgaben zur Wörterbuchdidaktik im frühen Fremdsprachenunterricht* ergänzt. Die zusammengestellten Übungsvorschläge, die auf dem lexikalischen und lexikografischen Material der in Kapitel 6 untersuchten Wörterbücher basieren, geben praktische Hinweise, wie man Kinder bei der Entwicklung der Nachschlagetechnik und der erfolgreichen Informationsentnahme aus Wörterbüchern fördern kann. Die Inhalte der Arbeit bereichern außerdem in der Bibliografie enthaltene chronologisch angelegte Verzeichnisse von zwei- und mehrsprachigen Kinderwörterbüchern, die in der Nachkriegszeit auf dem Verlagsmarkt in Polen und in den deutschsprachigen Ländern erschienen sind.

Die Monografie von Magdalena Lisiecka-Czop fügt sich gravierend in die Forschungsstudien auf dem Gebiet der pädagogischen Lexikografie ein. Das Werk stellt den ersten so umfassenden und aufschlussreichen Beitrag dar, in dem die Kinderlexikografie aus verschiedenen Betrachtungsperspektiven wissenschaftlich untersucht wird. Somit ist es einem breiten Empfängerkreis zu empfehlen: von Lexikografen, Metalexikografen, anderen Linguisten bis hin zu Fremdsprachenlehrkräften sowie Studierenden, die ihre Arbeit mit dem frühen Fremdsprachenunterricht verbinden wollen.

Renata Nadobnik

Olena Materynska: *Typologie der Körperteilbezeichnungen*. (Danziger Beiträge zur Germanistik; 41). Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main *et al.*: 2012, 246 S.

Die vorliegende Monografie ist ein Beitrag zur weiteren typologischen und semantiktheoretischen Fundierung lexikologischer Forschungen, zur Beschreibung der thematischen Wortgruppe der Körperteilbezeichnungen (KTB). Das Forschungsmaterial bilden lexikalische Einheiten, die aus elf sowohl genetisch verwandten als auch nichtverwandten Sprachen stammen, die fünf Sprachfamilien (Indoeuropäisch, Uralisch-altaisch, Finno-ugrisch, Paläoasiatisch, Japanisch) angehören. Die analysierten 924 KTB und ihre 2882 lexikalisch-semantischen Varianten werden aus 68 lexikografischen Quellen (etymologischen, Bedeutungs-, Übersetzungs-, Häufigkeitswörterbüchern und Nachschlagewerken) exzerpiert, die den Wortschatz der betreffenden Standardsprachen und den Slang- und Fachwortschatz (nur im Deutschen, Englischen, Ukrainischen und Russischen) abbilden. Grundlegende Forschungseinheit ist, wie die Verfasserin unterstreicht, die lexikalisch-semantische Variante jeder KTB in den zu vergleichenden Sprachen. Die Analyse ergibt, dass im Bereich der Standardsprachen die Anzahl der KTB zwischen 69

(im Deutschen) und 54 (im Niwchischen und Mokschanischen), im Bereich des Slangs zwischen 38 (im Englischen) und 14 (im Ukrainischen) und im Bereich der Fachsprachen zwischen 47 (im Englischen) und 30 (im Ukrainischen) schwankt. Nebenbei sei bemerkt, dass die Prinzipien der Auflistung von KTB in den untersuchten Sprachen (Anhang A, C) einer ausführlicheren Besprechung bedürfen. Für mich ist z.B. nicht klar, warum ukr. *lob* 'Stirn' (es gibt aber russ. *lob* mit derselben Bedeutung), *kark* 'Nacken', *usta* 'Lippen, Mund', auch russ. *usta* nicht angeführt sind. Auf Seite 59 wird ukr. *ram'ja, rameno (plečì)* 'Schulter' erwähnt, das aber in die Liste nicht aufgenommen ist. Wenn in der deutschsprachigen Liste z.B. *Herz* und *Hirn* vorhanden sind, dann warum nicht auch *Leber*, *Niere(n)* oder *Haut*?

Das Buch enthält außer dem Vorwort und der Einleitung fünf Hauptkapitel, gefolgt von einer allgemeinen Zusammenfassung, einem dreiteiligen Anhang, einem Sprachen-, Namen- und Sachregister. Etwas ungewöhnlich ist, dass in die „Allgemeine Zusammenfassung“ nicht nur eigentliche Schlussfolgerungen mit einem typologischen Konzeptpapier zur Deskription der KTB (S. 183–192), sondern auch ein Abkürzungsverzeichnis, ein Verzeichnis lexikografischer Quellen und ihrer Abkürzungen sowie ein Literatur- und Tabellenverzeichnis eingeschlossen sind.

Theoretische und methodologische Grundlagen werden im Kap. 1 unter dem Aspekt ihrer Eignung für eine synchronische und diachronische Untersuchung der besagten thematischen Gruppe diskutiert, von typologischer Methodik in Studien zur Semantik lexikalischer Einheiten über semantische Universalien und Polysemie als Hauptcharakteristikum der semantischen Struktur der KTB bis hin zur einer näheren Beschreibung des Partonymie-Verhältnisses (Teil-Ganzes-Verhältnisses) und der thematischen Gruppe der KTB mit ihren Eigenheiten. In der Arbeit wird die für diese Problematik relevante deutsch-, russisch-, ukrainisch- und englischsprachige Forschungsliteratur ausreichend benutzt und bewertet. Das von der Verfasserin erarbeitete Modell der typologischen Beschreibung einer thematischen Gruppe von Lexemen basiert auf Untersuchungen von B.A. Uspenskij, V.P. Nedjalkov, E. Geniušienė, V.D. Kaliuščenko und Š.R. Basyrov. Eine der Schlussfolgerungen dieses Kapitels lautet, dass eine systematische Klassifikation der Hauptentwicklungsmodelle der Polysemie von KTB nicht nur für die linguistische Typologie, sondern auch für die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft wichtig ist, denn sie eröffnet die Möglichkeit, auch semantische Rekonstruktionen vorzunehmen (S. 54).

Kap. 2 befasst sich mit der Entwicklung der direkten Bedeutung der KTB, wobei das Material von zwei germanischen (Deutsch und Englisch) und zwei slawischen Sprachen (Ukrainisch, Russisch) untersucht wird. Folgende Herkunftstypen und Verbreitungstypen der KTB werden unterschieden: a) gemeinindoeuropäischer, b) gemeingermanischer/gemein-slawischer Typ, c) KTB, die sich anfangs in einer Sprachgruppe entwickelten und verbreiteten, d) Entlehnungen (in germanischen und slawischen Sprachen). Die Verfasserin stellt fest, dass a) und b) dominierender Herkunftstyp und Verbreitungstyp der KTB in den vier Untersuchungssprachen ist. Die Hauptbedeutung der KTB entwickelte sich vorwiegend aufgrund metaphorischer und metaphorisch-metonymischer Übertragungen sowie auch infolge von Umverteilungen im Rahmen der thematischen Gruppen (S. 75).

Eine zentrale Stellung in diesem Buch nimmt eine ausführliche Beschreibung der Entwicklung übertragener Bedeutungen der KTB (Kap. 3) ein. Auf 66 Seiten werden die Ergebnisse einer typologischen Untersuchung der Semantik von KTB in den elf

verwandten und nichtverwandten Sprachen dargeboten. Je nach der Anzahl der KTB in einer Sprache und nach der Anzahl der Bedeutungen von KTB in dieser Sprache wird ein Polysemie-Index der KTB festgestellt. 63 KTB im Englischen haben beispielsweise 345 lexikalisch-semantic Varianten/ Bedeutungen, was den Polysemie-Index der KTB 5,48 ergibt, während dieser Index für das Niwchische mit seinen 54 KTB und 65 Bedeutungen 1,2 beträgt. Nach den Angaben der Verfasserin haben Englisch und Spanisch den höchsten Polysemie-Grad der KTB. Im Abschnitt 3.2. wird gezeigt, dass eine KTB von 1 bis 22 Bedeutungen aufweisen kann, und dass es einen Zusammenhang zwischen dem Sembestand der Hauptbedeutung einer KTB und ihren übertragenen Bedeutungen gibt. Bei der Komponentenanalyse der Hauptbedeutung von KTB sondert Materynska folgende Seme aus: 1. Qualifikationssem (Teil), 2. Sem der Zugehörigkeit (Teil des Körpers des Menschen), 3. dichotomes Sem 1 (paariger – unpaariger Körperteil), 4. dichotomes Sem 2 (äußerer/ sichtbarer – innerer/ nicht sichtbarer Körperteil), 5. dichotomes Sem 3 (Organe – keine Organe), 6. lokales Sem (Lage im oberen/ unteren/ (bedingt) mittleren Teil der Körpers), 7. funktionales Sem (Sinneswahrnehmung, Stütze/ Bewegung, Bestandteil eines anderen (größeren) Körperteils), 8. differentielles Sem (Unterschiede in Form, Qualität, Struktur) (S. 82). Bei der Beschreibung der Entwicklungswege übertragener Bedeutungen werden die KTB aufgrund des Vorhandenseins ähnlicher Seme in direkter Bedeutung klassifiziert, was 12 verschiedene Gruppen von Benennungen ergibt. Das sind z.B.: 1. Benennungen unpaariger Körperteile mit funktionalem Merkmal Sinneswahrnehmung der Wirklichkeit (die sich im oberen Teil der menschlichen Körpers befinden) (*Kopf, Hirn, Nase, Mund, Zunge*); 2. Benennungen paariger Körperteile mit funktionalem Merkmal Sinneswahrnehmung (die sich im oberen Teil der menschlichen Körpers befinden) (*Auge, Pupille, Ohr*); 3. Benennungen unpaariger Körperteile, die sich in der oberen Körperhälfte befinden und eine konstitutionelle Funktion ausüben (*Schädel, Scheitel, Nacken, Hinterhaupt, Gesicht, Stirn, Kinn, Kinnlade, Kehle, Herz, Brust, Haar, Wimper*); 4. Benennungen paariger Körperteile, die sich in der oberen Körperhälfte befinden und eine konstitutionelle Funktion ausüben (*Schläfe, Augenbraue, Lid, Wange, Lippe, Ohrläppchen, Busen*); 5. Benennungen unpaariger Körperteile, die sich in der oberen Körperhälfte befinden und als Stütze, zur Bewegung und zu bestimmten Verrichtungen dienen (*Gebiss, Zahn, Hals*).

Wie viele semantische Klassifikationen ist auch diese nicht frei von bestimmten Schwächen. In der Bezeichnung der 3., 4., 8., 10. Gruppe ist der Ausdruck „konstitutionelle Funktion“ nicht klar. Aus der Äußerung auf Seite 98 „Die Besonderheit der Lexeme dieser Gruppe (Gruppe 3 – O.P.) besteht darin, dass die von ihnen ausgeübte Funktion eines Bestandteils, oder auch konstitutionelle Funktion, nicht nur eine aktive Entwicklung metonymischer Übertragungen vom Typ „pars pro toto“ zur Folge hat, sondern auch solcher Übertragungen, die auf Ähnlichkeit der Form, Funktion und Lage basieren“ ergibt sich, dass es wohl um das Sem „Bestandteil eines anderen (größeren) Körperteils“ geht. Dann aber kann man nicht verstehen, warum „konstitutionelle Funktion“ in der 11. Gruppe (Benennungen unpaariger Körperteile, die bezüglich anderer Körperteile eine untere/ endliche Position einnehmen und als Stütze, zur Bewegung und zu bestimmten Verrichtungen dienen) nicht erwähnt wird, zu der unter anderen auch *Finger* gehört (S. 124). Finger sind doch bestimmt Bestandteile eines größeren Körperteils. Dasselbe betrifft die 12. Gruppe, zu der *Bein, Daumen, Ferse, Flanke, Fuß, Handgelenk, Handrücken, Handteller, Hüfte, Knie, Oberschenkel, Sohle, Unterschenkel, Wade* gehören.

Dass *Körper* in der 9. Gruppe (Benennungen unpaariger Körperteile, die an keine bestimmte Position gebunden sind und als Stütze, zur Bewegung und zu bestimmten Verrichtungen dienen, S. 119) neben *Knochen* und *Glied* angeführt wird, ist zunächst eine Überraschung, denn dieses Lexem verwendet die Verfasserin in erster Linie als eine Bezeichnung des Ganzen. Man sollte dann etwa *Körper 1* und *Körper 2* unterscheiden. Neben *Körper* enthält die deutschsprachige Liste auch *Rumpf* (S. 234) und man erwartet dann, dass *Körper* in der Bedeutung 'Rumpf', 'Leib' und *Rumpf* einer Gruppe angehören, was aber nicht zutrifft. *Rumpf* bildet zusammen mit *Rücken*, *Lende*, *Kreuz* und *Taille* die 7. Gruppe (Benennungen unpaariger Körperteile, die bezüglich anderer Körperteile eine mittlere Position einnehmen und als Stütze und zur Bewegung dienen, S. 113).

Abgesehen von solchen Unklarheiten enthält das 3. Kapitel ein umfangreiches und wertvolles Material über die Hauptarten metaphorischer und metonymischer Übertragungen bei der Entwicklung der Vieldeutigkeit von KTB in den untersuchten Sprachen. So werden beispielsweise für die erste Gruppe der KTB in den meisten der untersuchten Sprachen 7 Arten metaphorischer Übertragungen (nach der Form, analog zu Tieren und deren Körperteilen, nach der Lage, nach der Funktion, KTB à Eigenschaften (à – Zeichen für „Übertragung“), analog zu Naturerscheinungen, analog zur Pflanzenwelt) festgestellt. Daneben werden 8 (von 12 möglichen) Arten metonymischer Übertragungen (Personenbezeichnung nach charakteristischen Körperteilen, KTB als Instrument à Ergebnis, KTB à analoger Teil des Schlachttiers, KTB à Bezeichnung der Kleidung, Übertragung der Benennung von einem Körperteil auf einen anderen, KTB à Maßeinheiten, KTB à Sportbegriffe, KTB à Gruppe von Menschen, deren Mitglieder) angeführt (S. 21). Ähnliche Angaben gibt es für alle 12 Gruppen der KTB.

Die angeführte Beschreibung ermöglicht es, semantische Universalien mit Wahrscheinlichkeitscharakter für die Entwicklung der Polysemie der KTB in den untersuchten Sprachen festzulegen. Die in den Sprachen der Auswahl bestimmten Universalien und semantische Gesetzmäßigkeiten sind in einer Tabelle (S. 136–139) nach absteigendem Prinzip angeordnet, d.h. von der größeren zur kleineren Zahl in den untersuchten Sprachen. Hier seien nur die ersten drei der insgesamt 103 Universalien angeführt, die aufgrund aller untersuchten Sprachen festgelegt wurden: 1. Bein à Pfote beim Tier, 2. Fuß à Schuhsohle, 3. Kehle à Schlund, Gurgel (S. 136).

In den letzten zwei Kapiteln der Monografie wird die Semantik der KTB im Slang und im Bereich der Fachsprachen im Deutschen, Englischen, Ukrainischen und Russischen untersucht. Es geht hier hauptsächlich um die Entwicklung der Polysemie der KTB aufgrund metaphorischer und metonymischer Übertragungen. Eine der Schlussfolgerungen lautet, dass in metaphorischen und metonymischen Nominationen zur Bezeichnung des Menschen und seiner Eigenschaften im Slang negative Benennungen überwiegen (S. 161). Bei der Analyse der Polysemie-Entwicklung von KTB im Bereich der Fachsprachen unterscheidet die Verfasserin branchenübergreifende Termini und Termini einzelner Branchen: Bauwesen, Transportwesen, Metallurgie, Seewesen, Textilindustrie u.a. Prozesse der Polysemie-Entwicklung im Slang und im Bereich der Fachsprachen werden mit denen in den entsprechenden Standardsprachen verglichen.

Einen hohen Wert in Kap. 3 und überhaupt in der besprochenen Arbeit haben Tabellen, die oft als eine Präsentationsform des Untersuchungsmaterials dienen, in denen aber vor allem Ergebnisse quantitativer und qualitativer Analyse zum Ausdruck kommen.

Insgesamt enthält das Buch von O. Materynska 47 Tabellen, die die Übersichtlichkeit des Sprachmaterials, der Untersuchungsergebnisse wesentlich erhöhen.

Zu bedauern ist aber, dass beim Korrekturlesen einige Fehler übersehen worden sind. Es handelt sich um oft fehlende Leerzeichen (vgl. z.B. S. 46, 58ff., 210), Nichtbeachtung des Unterschieds zwischen Bindestrich und Gedankenstrich (S. 23, 47, 51). Die Transliteration einiger Lexeme und Eigennamen aus der ukrainischen Sprache ist unkorrekt, vgl. *grudy* (S. 47), *palec' nogy* (S. 51), Bulahovs'kyj, Rusanivs'kyj (S. 30) (an anderen Stellen sind die Namen korrekt zu finden), Levyc'kyj (2003, S. 210). Dem deutschen *Stirn* entspricht ukr. *lob*, nicht *čolo* (S. 230, 234). Eine thematische Gruppe kann nicht „ein hervorragendes Modell zur Entwicklung einer Methodik semantischer Typologie“ darstellen (S. 54).

Die Nennung dieser typografischen und anderen Unzulänglichkeiten soll keineswegs die Gesamtleistung der Autorin verdecken oder den Wert der vorliegenden Untersuchung mindern. Die Monografie von O. Materynska reflektiert den Stand der Forschung, sie enthält eine Vielzahl neuer Einsichten, ist reich an überzeugenden Argumentationen und weiterführenden Erkenntnissen und wird bestimmt auch die weiteren Forschungen in diesem Bereich motivieren. Diejenigen, die sich mit Problemen der Wortsemantik, mit der Methodik typologischer Untersuchungen der Semantik von lexikalischen Einheiten und mit semantischen Universalien in synchronischen und diachronischen Untersuchungen befassen, sollten an diesem Buch nicht vorbeigehen.

Oleksij Prokopczuk

Paweł Bąk: *Euphemismen des Wirtschaftsdeutschen aus Sicht der anthropozentrischen Linguistik*. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2012, 294 S.

Eine der wichtigsten Funktionen der Sprache ist die Vermittlung von Informationen. Diese werden aber in vielen Fällen nicht direkt weitergegeben, denn die Kommunikationssituation bestimmt sehr oft – wenn nicht immer – die Art und Weise, wie bestimmte Inhalte geäußert werden. Es gibt nämlich eine breite Palette an Themen, die nicht besonders oft Gegenstand der Gespräche sind, und zu denen man sich nicht besonders gern äußert. Die Sprache hat aber einen Mechanismus entwickelt, dank dessen „unangenehme Themen“ doch zur Sprache gebracht werden. Es handelt sich nämlich um die Euphemisierung, die als ein bewusstes Verfahren angewendet wird, um Tabuthemen zu umgehen.

Euphemismen werden in verschiedenen Alltagssituationen und auch in Fachsprachen gebraucht, von denen u.a. der wirtschaftsdeutsche Diskurs zu nennen ist. Und gerade mit den Euphemismen in diesem Bereich befasst sich Paweł Bąk in seiner 2012 im Peter Lang Verlag erschienenen Monografie „Euphemismen des Wirtschaftsdeutschen aus Sicht der anthropozentrischen Linguistik“.

Der Autor geht von dem allgemeinen Verständnis des Terminus als „interessenabhängiges Mittel der Verschleierung“ (S. 7) aus und diskutiert zur Einleitung die Entwicklungstendenzen im Bereich der Euphemismen-Forschung. Dabei wird auf die Ergebnisse der Forschung nicht nur in der deutschen sondern auch in der englischen und in der polnischen Literatur eingegangen. Es wird hervorgehoben, dass die bisherige Forschung sich eher auf